

November

Autor(en): **Hossmann, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wort, daß die Bilder auf Anregung und mit Unterstützung des Berner Kunstfreundes Alexander Zimmermann entstanden sind. Ihm gebührt, nicht minder wie dem Maler Paul Wyss, der Dank aller, die sich den Sinn für die „Arbeit in der Heimat“ bewahrt haben. Uns Berner kann das Buch noch aus einem andern Grunde freuen: Es ist „dem unermüdlischen Kämpfer für Schweizer Art und Schweizer Arbeit“ Arist Kollier in treuem Gedenken gewidmet. Mit dieser Widmung ist dem zu früh gestorbenen Obmann der Schweizerischen Heimatschutzvereinigung ein verdientes und würdiges Erinnerungszeichen gesetzt worden. Wir können uns lebhaft vorstellen, mit welcher Begeisterung und mit welcher Sachkunde Arist Kollier diesen prächtigen Band durchblättert und genossen hätte. Das Buch darf sich auch äußerlich sehen lassen. Wahrscheinlich Leinen kleidet es. Der Druck der Firma Müller, Werder & Co., Zürich, verdient alles Lob. Die praktische Spiralheftung durch die Verlagsbuchbinderei Baumann & Co. erlaubt ungestörtes Betrachten der Bilder; man läuft nicht Gefahr, daß einem das Buch vor der Nase zuklappt. Dank dem Entgegenkommen des Verlages können wir unsern Lesern zwei Proben — allerdings nur in Schwarz-weiß — aus „Arbeit in der Heimat“ vorlegen. Um zugleich den besondern Wert der Begleitworte zu jedem Bilde zu beweisen, drucken wir ihn bei unsern zwei Bildproben ab.

So drängt sich insgesamt das Urteil auf, daß „Arbeit in der Heimat“ ein ebenso schönes wie unentbehrliches Bilderwerk für Schule und Elternhaus ist. Eltern und Lehrer, die dieses Buch mit den Kindern durchgehen, gewinnen gleicherweise davon. „Arbeit in der Heimat“ erscheint in zwei Ausgaben: In Buchform zu Fr. 8.50 und in Postkartenform in Mäppchen (auch als Wandschmuck verwendbar) zu Fr. 6.50. Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz und der Gesellschaft für Volkskunde erhalten — auch in den Buchhandlungen und Papeterien — 10 Prozent Ermäßigung. Wir fügen ausnahmsweise diese Preise bei, weil wir wissen, daß die Kosten für die Bilder nicht miteinzurechnen waren und der Herausgeber keinen Gewinn erzielen will.

J. O. K.

Morire in pace con Dio.

Der bedeutende Theologieprofessor Tholud aus Halle a. S. unternahm einst eine Reise nach Italien. Dabei ließ er sich von einem Rutscher ein Stück Weges fahren. Beide kamen ins Gespräch miteinander. Tholud fragte schließlich, welches wohl des Mannes größter Lebenswunsch sei, und er bekam darauf die Antwort: Morire in pace con Dio. Zu Deutsch: In Frieden mit Gott sterben. Dazu schreibt Tholud: „Nichts von all dem Herrlichen und Großen, das ich in Italien gesehen, hat mir einen solch tiefen Eindruck gemacht, wie diese Worte des armen Mannes in den Abruzzen.“

„Es geschieht heute in der Menschenwelt viel mehr als jemals früher, und alles, was geschieht, bekommen wir alle zu wissen. Trotzdem wird das Leben Tag für Tag ärmer und platter. Gewiß wird lauter Hallo geschrien als jemals



Galanderieren und Cofferieren.

Nach einer farbigen Zeichnung von Paul Wyss, Bern. Die aus selbstgezogenem Flachs oder Hanf erstellte Hausschürze wird, um sie zu steifen und damit der Schmutz weniger anhafte, galanderiert, d. h. einer Art Wachsverfahren unterzogen, indem die glatte Glasrolle unter starkem Druck über den gewachsenen Stoff hin- und hergezogen wird. Unter Cofferieren versteht man das feine Fälteln des „Mäntels“ (des zwischen Mieder und Gölle sichtbaren und für die Bernertracht charakteristischen Teiles des weissen Hemdes.) Zu diesem Zweck wird der Stoff zwischen zwei gerippten Messingwalzen durchgepresst, die vermittelst heisser eingeschobener Eisenkerne ähnlich erwärmt werden wie die alten Glätteisen. Ein tadellos cofferiertes Mäntel und eine glänzend galanderierte Schürze verliehen der Bernertracht erhöhte Pracht. (Aus dem Buche „Arbeit in der Heimat“.)

früher. Aber es geht mit dem Leben, wie mit Wagen: Je leerer sie sind, umso schneller laufen sie, und umso lauter lärmen sie. Die Tiefe der Ewigkeit fordert im Gemüt des Menschen Stille — und es ist was stille geworden darin. Die Stille des Todes. Die Ewigkeit stand erschlagen vom Lärm, überfahren in der Eile, gestreut, zerstreut in alle Winde.“

Anker Larsen.

November.

Von Fr. Hossmann.

Nun sind die Tage grau wie Fledermäuse,
Die lichtscheu durch das Dämmerdunkel schwanken.
Und Rebelschlangen schleichen bleich und ranken
Sich um der Wälder düsteres Gehäuf.

Die Menschen wandern finster und verdrossen
Und hegen lauter grämliche Gedanken.
Schwermut umklammert sie mit schwarzen Branten,
Des Himmels blaue Tore sind verschlossen.

Die Saat duckt frierend sich in braune Schollen,
Und kalter Regen weint durch fahle Wiesen.
Die Bäume trauern nackt, wie greise Riesen.
Die Sonne schläft und Mond und Sterne groffen.

„Das Schweizerische Jugendschriftenwerk marschiert.“

Wir entnehmen diese Feststellung dem 2. Jahresbericht des Unternehmens, das sich den Namen „Schweizerisches Jugendschriftenwerk“ zugelegt hat. Verfasser des Berichtes ist der Präsident der Kommission, die das Werk betreut, Herr Dr. A. Fischli, Mutteng. Was marschiert, d. h. immer größer wird, das ist die Auflagenzahl der von dem S. J. W.